der Wahrheit entfernt. Caesarius ſollte mit ſeiner Vita Engelberts Nachfolger die Hauptsache für ſein Bemühen liefern, die offizielle Kanonisation zu erreichen. Demzuliebe mußte er fortlaſſen, was nicht zu einer Märtyrervita paßt. Das iſt vor allem die politiſche Tätigkeit, die er hier nur ſtreifen konnte und die er ſchon in jener Sonntagshomilie zu verteidigen nötig fand²²: „Und vielleicht wollte Gott, wie viele glauben, (mit ſeinem Tod) ſeine Schuld löſchen, daß er „von Jeruſalem hinab gen Jericho ging“ . . . Als er Erzbischof und Herzog war, gab er ſich weniger mit jenen (den geiſtlichen Geſchäften) ab und ließ ſich mehr mit dieſen (den weltlichen) ein, ſo daß einer von unſern Mönchen ihm ſagte: „Herr, Ihr ſeid ein guter Herzog, aber kein guter Biſchof.“ Doch habe er Erbarmen gefunden, weil er ſich für die Kirche aufopferte (s. S. 14). Dafür rückte Caesarius das Martyrium in den Mittelpunkt und mühte ſich eifrig zu beweisen, daß der Erzbischof im Kampf für die Kirche fiel. Zu dieſem Zweck ſtellte er Engelbert wegen der Urſache ſeines Opfertodes, „der Kraft des Gehorsams und des Eifers für die Gerechtigkeit“, über die Kölner Heiligen Ebergiſil und Agilolf und ſetzte ihn ſogar dem Thomas Beckert gleich²³. Der wahre Grund zur Verſchwörung aber war nicht der Kirchenſtreit, den Caesarius dafür nennt; der Adel war vielmehr verbittert darüber, daß Engelbert als Herzog ſeine Oberhoheit durchſetzen wollte. In Wahrheit ſollte

²² Herausgegeben von A. Hilka aaO. I S. 154.

²³ Buch II, Kap. 16.